

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Steirischer Lehrerbund.

Hauptversammlung in Marburg

am 16. September.

(Schluß.)

Herr Kamuzg von Gleinstätten ist durch seine Erfahrung zu der Ueberzeugung gelangt, daß den Ortschulrätthen das Strafrecht entzogen werden muß. Die Ortschulrätthe tragen die Schuld, daß so viele Leute das Gesetz nicht befolgen. Die Bauern glauben nämlich, daß die Ortschulrätthe gar nicht berechtigt seien, zu strafen, weil eben die Strafen nicht durchgeführt werden und da man in diesem Punkte das Gesetz nicht handhabe, so meinen die Leute, es werde dasselbe auch nicht dringend sein.

Herr Direktor Lochbichler erklärt sich gegen die Entziehung dieses Rechtes, bestreitet alle Gründe, welche die Redner für diesen Antrag vorgebracht und findet, daß die Lehrer selbst es verschuldet, wenn die Ortschulrätthe ihre Pflicht vernachlässigen: bei den Wahlen kümmern sich die Lehrer nicht um schulfreundliche, eifrige Männer.

Herr Bezirks-Schulinspektor Rhehatschek aus Graz spricht auf Grund vieljähriger Erfahrung über die Hindernisse der Volksschule; er beklagt zumal das taktlose Auftreten einzelner Lehrer und belegt durch Beispiele die Wahrheit, daß taktvolles Benehmen mit Festhalten am Gesetze und Ausdauer überall zum Siege führt.

Herr Friedrich Stark von St. Veit am Bogau betont, daß der Ortschulrath gar nicht im Stande sei, dieses Strafrecht auszuüben, wenn sich Einer weigert, die Strafe zu zahlen. Wenn der Obmann zugleich Gemeindevorsteher

sei, könne er die Vollziehung durchsetzen, in jedem anderen Falle sei aber dieselbe auf dem Lande gar nicht durchführbar.

Herr Trunk wendet sich gegen die These: „Dem Treiben der schulfreundlichen Partei werde gesetzlich Halt geboten!“ Es sei unmöglich, ein Gesetz zu schaffen, gegen welches die feindliche Partei nicht agitiren kann. Die Versammlung möge dieser These auch deshalb nicht beistimmen, weil der Lehrerbund nur in ruhiger, sachgemäßer Weise vorgehen soll.

Herr Schöll von Graz, bekämpft die fragliche These aus dem Grunde, weil durch dieselbe der Regierung ein Mißtrauen ausgesprochen wird.

Herr Kaltenegger von Graz stellt und befürwortet den Vermittlungsantrag: Das Strafrecht geht auf den Bezirksschulrath über, wenn es der Ortschulrath selbst wünscht und überläßt — wenn derselbe in solchen Fällen seiner Pflicht nicht nachkommen will.

Herr Dr. Lukas beantragt: der Landes-schulrath möge aussprechen: es sei gestattet, daß ein Ortschulrath das Strafrecht abtritt und der Bezirksschulrath dasselbe übernimmt.

Der Berichterstatter Herr Baumgartner vertheidigt im Schlußwort seine Thesen, die mit Ausnahme der ersten allgemeine Zustimmung finden.

Nach dem Antrage des Herrn Proboscht von Graz beschließt die Versammlung, es möge für die Einheit der Rechtschreibung gewirkt und die Einführung derselben auf Grundlage des phonetischen Systems an den Volks- und Mittelschulen angestrebt werden.

Herr Ferdinand Bohm von Graz hält einen Vortrag über die Nützlichkeit und Nothwendig-

keit der Stenographie für die Lehrer und wird der Antrag zum Beschluß erhoben: das Direktorium des Lehrerbundes wendet sich an die Regierung und an den Reichsrath, damit die Stenographie nach dem Systeme Gabelsberg an den Lehrer-Bildungsanstalten für obligatorisch erklärt werde.

Das Bundesdirektorium beantragt, dem nächsten Landtag eine Denkschrift zu überreichen und denselben um folgende Bestimmungen zu ersuchen: 1. Das Ernennungsrecht bleibt dem Bezirksschulrath gewahrt — 2. Im Landes-schulrath sollen auch die Volksschullehrer durch zwei Mitglieder vertreten sein, welche von der Landes-Lehrerkonferenz gewählt werden — 3. In Bezug auf die Bemessung der Ruhegelder sollen die vor der Wirksamkeit des Pensionsgesetzes zurückgelegten Jahre von der Lehrbefähigung an als vollständig gerechnet und nicht wie bisher vier Jahre für drei gezählt werden — 4. Lehrer an einklassigen Volksschulen erhalten Funktionszulagen — 5. Versetzungen aus Dienstesrücksichten dürfen nur mit Einwilligung des Betreffenden erfolgen, strafweise Versetzungen aber nur auf Grund eines Schulerkenntnisses nach vorausgegangener Disziplinaruntersuchung.

Dieser Antrag wird angenommen.

Der Landtagsabgeordnete Herr Karl Reuter wird vom Obmann als Gast vorgestellt und von der Versammlung mit Beifall empfangen. Herr Reuter berichtet, wie er bisher im Landtage für die Sache der Volksschule und der Volksschullehrer eingestanden. Da in der nächsten Session die Revision der Landes-Schulgesetze zur Verhandlung komme, so gebe er die Versicherung, daß er für die Forderungen des

Feuilleton.

Die Huberbäuerin.

Von H. Schmid.

(Fortsetzung.)

Die Bäuerin wollte ebenfalls fort; aber der Bauer und ein paar Knechte mußten ausnahmsweise zu Hause bleiben, denn der in der Nacht vorgefallene Raub mahnte zu besonderer Vorsicht. Es war hie und da schon vorgekommen, daß die Räuber zu ihren Einbrüchen gerade die Stunden gewählt hatten, wo sie die Höfe wegen des Kirchenbesuchs von den meisten und kräftigsten Bewohnern entblößt wußten.

Der Huberhof lag ganz allein, eingeschlossen von zusammengehörigen Aekern, Wiesen und Waldung, auf einer schönen, sanft ansteigenden Anhöhe. Das stattliche, mehrstöckige Haus mit seinen blanken, weißen Wänden, den vielen hellen Fenstern und den freundlichen grünen Läden war stundenweit sichtbar. Seine Pracht und die zahlreichen Nebengebäude verriethen die Wohlhabenheit des Besitzers, und Mancher, der am Fuße des Hügel auf der Landstraße durch das breite trübselige Moor dahinschritt, mochte einen Augenblick stille hal-

ten und den Glücklichen beneiden, dem ein solches Eigenthum geworden.

Gegenüber, jenseits des Moors stieg eine ähnliche Hügelreihe empor. Auf ihr, fast eingeschlossen von einem kleinen Tannengehölz, lag das in der vergangenen Nacht beraubte Brandlgut. —

Auf der Bank vor dem Huberhofe saß dessen Besitzer; er hatte die Hände über den etwas hinaufgezogenen Knien zusammengelegt und blickte in den blizenden Morgen und die leuchtende Landschaft hinaus. Sein Blick war aber nicht der des freudigen Naturfreundes oder frohen Besitzers, der sich an dem Erreichten erfreut — sein Blick war starr und glanzlos und streifte an den gedankenlosen Ausdruck des Blödsinns. Die Züge des Gesichts waren angespannt und schlaff und bildeten einen absteckenden Gegensatz zu der Kraft, die sich in dem ganzen gedrunghenen Körperbau des Mannes ausprägte.

Unfern des Bauers, um ihn völlig unbekümmert, lehnte an einer Zaunbrüstung ein junger Mensch in bäuerlicher Sonntagstracht, eine schlanke, fast fein gebaute Gestalt mit einem hübschen, ausdrucksvollen Gesichte, dem nur der etwas unstäte Blick Eintrag that. Auch die Blässe desselben war störend, weil sie nicht zu dem ganzen Aussehen der Gestalt paßte und

unwillkürlich den Gedanken an das müde Leben hervorrief, dem sie ihre Entstehung dankte. — Auch der Bursche sah starr vor sich in die Gegend hinaus, aber auch er sah nichts von der Schönheit des Morgens und der Gegend; wilde leidenschaftliche Gedanken gingen in ihm hin und wieder, und wenn sein Auge an irgend einem Gegenstande mit dem Ausdruck des Bewußtseins haften blieb, war es das einzelne einsame Brandlgut gegenüber.

Das Geräusch eines auf der Landstraße daherrollenden Wagens störte Beide aus ihrem Brüten auf.

Es war eine einfache Landkutsche, in welcher ein Herr in Uniform mit einem zweiten unscheinbar aussehenden Menschen saß. Es war der vom Landgerichte abgeordnete Assessor nebst Schreiber, die wegen des in der Nacht verübten Raubes den Augenschein vorzunehmen hatten. Der zu Pferde nachtrabende Gerichtsdiener machte die Kommission vollzählig.

Der Bauer hatte eine Sekunde lang aufgeschaut, sank aber sogleich in seine vorige theilnahmslose Stellung zurück. Der Bursche dagegen richtete sich hoch auf, — wie krampfhaft, als wollte er etwas zur Abwehr ergreifen, faßte er nach einem der Zaunpfähle und blickte fest auf den heranrollenden Wagen.

Lehrerbundes wärmstens eintreten werde und dürfte diese Session einen vollständigen Abschluß bringen.

Der Schriftführer des Direktoriums, Herr Geltner von Graz, erstattet Bericht über die Thätigkeit des Lehrerbundes im verfloffenen Jahre. Die Gesamtzahl der Vereine, welche zu diesem Bunde gehören, beläuft sich auf neunundzwanzig mit ungefähr tausend Mitgliedern. Der Bericht wird genehmigt.

Herr Powisut von Gili beantragt, daß diese Stadt als nächster Versammlungsort bestimmt werde und dürfe der Lehrerbund versichert sein, daß er gewiß einen so herzlichen Empfang finde, wie in Marburg.

Herr Janschel von Reichenburg unterstützt diesen Antrag, welcher auch zum Beschluß erhoben wird.

Die Tagesordnung ist nun erschöpft und wirft der Obmann einen Blick auf die Thätigkeit des Bundes, der sich durch reges Streben und gemeinsames Wirken auszeichne. Wohin die Mitglieder jetzt auch ihre Schritte lenken, überall möge dieselben Begeisterung und Liebe zu ihrem Berufe begleiten und möge das gesammelte Material zum Besten der Jugend verwendet werden. Verkennung im Streben dürfe nicht irre machen und mögen die Lehrer im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht die wahre Befriedigung finden. „Der Stadtgemeinde Marburg sagen wir herzlichen Dank für den freundlichen Empfang und die ausgezeichnete Gastlichkeit. Sie lebe hoch! Friede und Freude gebe Euch nach dem Scheiden ihr Geleite. Kämpft wacker und nur mit den Waffen des Geistes zur Erreichung des edelsten Zieles.“

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben; Bewahrt sie!“

Sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben.“

Auf das Erblühen des Bundes bringe ich ein dreimaliges Hoch!“

Nachträgliches zum Lehrertage in Marburg.

Nachdem der letzte Programmpunkt „Funktionszulagen für die Leiter einklassiger Volksschulen“ den Anlaß bot, die Verhandlungen des steiermärkischen Landtages bezüglich der Regulierung der Lehrergehalte (10. u. 11. Sitzung der III. Session, 18. und 19. Dez. 1873) in einer nicht ganz zutreffenden Weise zu besprechen, woraus zugleich ersichtlich, daß der diesbezüg-

liche Sachverhalt nicht allgemein bekannt ist, dürfte es nicht überflüssig erscheinen, an der Hand der stenographischen Protokolle diesen im Landtage seiner Zeit mit aller Gründlichkeit behandelten, die Landesfinanzen sehr stark tangierenden Gegenstand hiemit einer retrospektativen Erörterung zu unterziehen.

Es lagen dem Landtage nämlich zwei meritorische, sehr divergirende Anträge vor:

1. Jener des Unterrichtsausschusses, vertreten durch den Berichterstatter Herrn Abgeordneten Dr. Sernek, welcher im Artikel I die Bestimmung enthielt, daß: „Vom 1. Mai 1874 angefangen die öffentlichen Volksschulen in III Gehaltsklassen eingetheilt werden, und der feste Jahresgehalt außer der Landeshauptstadt in der I. Kl. 800 fl., in der II. Kl. 700 fl. und in der III. Kl. 600 fl., in Graz aber 900 fl. zu betragen habe.“

In Artikel III Jene, daß: „Provisorisch bestellte Lehrer ohne Lehrbefähigungszeugniß eine Remuneration von 60—70 % des ordentlichen Lehrergehaltes beziehen sollten.“

In Art. V Jene, daß: „Definitiv bestellten Unterlehrern ein Gehalt gebühre, welcher 70% des ordentlichen Gehaltes eines Lehrers an derselben Schule gleichkommt, und daß, so lange Unterlehrer die vorgeschriebenen Bedingungen zur definitiven Anstellung nicht erfüllen, dieselben nur Anspruch auf eine Remuneration von 60% des Lehrergehaltes haben sollen.“

2. Der Antrag des Herrn Abgeordneten Karl Reuter, dahin lautend: „Es mögen die vier Gehaltsklassen beibehalten und die Gehalte normirt werden mit 800, 700, 600 und 550 fl., bezüglich der definitiv angestellten Unterlehrer der Prozentsatz von 70 auf 75 %, bezüglich der wegen mangelnder Vorbedingung nur provisorisch bestellten Unterlehrer auf 80 % des festen Jahresgehaltes eines definitiven Unterlehrers erhöht werden.“

Die Gründe, welche den Unterrichtsausschuß bewogen, entgegen den Anschauungen des Landesauschusses sich für die Auflassung der IV. Gehaltsklasse auszusprechen, bestanden im Wesentlichen darin, daß der Mehrzahl der Lehrer, welche eben in der IV. Klasse zu suchen sind, eine Gehaltsaufbesserung von 200 fl. per Jahr zu Theil würde, daß von jedem Lehrer die gleiche Befähigung gefordert werde, daß die Entlohnung nach Gehaltsklassen zwar einen Ausgleich zwischen den an verschiedenen Orten verschiednen gestaltenden Existenzbedingungen zu vermitteln suche, aber nicht vermöge, weil diese Existenzbedingungen durch die Steigerung der

Preise der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse eine wesentliche Verschiebung erfahren, daß zwischen Gehaltsmaximum und Minimum nach dem alten System eine Differenz von 300 fl., nach dem Antrage des Landesauschusses 800 fl.: 500 fl. von $\frac{1}{8}$ des höchsten und $\frac{3}{5}$ des niedersten Gehaltes bestehe, welche mit Rücksicht auf die Preise der Lebensbedürfnisse im Allgemeinen zu hoch gegriffen, daß die Leistungen eines Lehrers an Schulen auf dem flachen Lande, wo Kinder verschiedener Jahrgänge gleichzeitig zu unterrichten sind, und welcher nur nach der IV. Gehaltsklasse entlohnt würde, nicht minder intensiv, nicht minder aufreibend, als die eines Lehrers der höhern Gehaltskategorie, daß in dieser Maßregel die beste Abhilfe für den Lehrermangel zu suchen, weil die in dieser Richtung z. B. in Salzburg schlechter gestellten Lehrer einen Antriebe zur Einwanderung nach Steiermark finden würden und daß schließlich in der Mehrbelastung des Landes mit 41500 fl. jährlich kein Grund gelegen, um von dieser durch die Billigkeit gebotenen Maßregel Umgang zu nehmen.

Nebenbei wurde auch erwähnt, daß der Grazer Lehrerverein bereits im Jahre 1871 mit Recht die Behauptung aufstellte, daß in der Theilung der Lehrerstellen in 4 Klassen ein Haupthinderniß des Gedeihens der Volksschule bestehe, welcher im Jahre 1873 sich der Landeslehrerverein zu Leoben und mehrere andere Lokal-Lehrervereine angeschlossen haben, und daß Lehrer IV. Klasse einzig in Mittel- und Untersteiermark und zwar in einer Anzahl von 393 an 300 Schulorten gegenüber einer Gesamt-Lehrerzahl von 1167 angestellt seien.

Unterstützt wurden die Anträge des Unterrichtsausschusses von den Herrn Abg. Dr. von Karajan, Baron Hammer, Baron Walterskirchen, Heilsberg, Seidl, Dr. Bretschko, bekämpft von den Herrn Abg. Reuter, der die bereits erwähnten Anträge einbrachte und im Wesentlichen damit begründete, daß bei Annahme derselben die Aufbesserung der Lehrergehalte eine nahezu gleichmäßige, die Finanzen des Landes weniger belastende sei, daß seine Anträge den Unterlehrern, dem „Nachwuchse“ andererseits relativ günstiger, obgleich anzuerkennen, daß der Unterrichtsausschuß, allerdings nur, um das Budget für die Volksschule nicht allzusehr zu erhöhen, den diesbezüglichen Ansatze des Landesauschusses ermäßigt habe. Gleicher Ansicht wie Herr Abg. Reuter war auch Abg. Dr. Fleck, damals Landesauschuß und Referent in Unterrichtsangelegenheiten im Letzteren; ja derselbe

Jetzt war derselbe an dem Feldsträßchen angekommen, das von der Hauptstraße nach dem Huberhofe abzweigte. Der Beamte wechselte ein paar Worte mit dem begleitenden Reiter, worauf der Wagen in den Seitenweg ablenkte. „Sie kommen zu uns,“ murmelte der Bursche vor sich hin, „das hat was zu bedeuten!“ Rasch wendete er sich und schritt dem Hause zu, vor welchem er gleichzeitig mit der Kutsche anlangte.

Der Bauer hatte seine Mütze gezogen und stand nun mit gekrümmtem Rücken und blöde lächelnder Miene am Wagenschlage. „Ein' schön gut'n Morgen, Gnaden Herr Affessor,“ sagte er, „das ist ja eine ganz seltsame Ehr', daß sie auf den Huberhof kommen.“

„Ich komme auch nicht zu Euch, Huber, das wißt Ihr wohl,“ erwiderte der Beamte, „aber weil der Weg so hart bei Euch vorbeiführt, und weil Ihr doch dem Brandlgut so recht gegenüber liegt, wollte ich doch vorerst fragen, ob Ihr mir nichts erzählen könntet von der unglückseligen Geschichte.“

„Nein, Ihr Gnaden,“ antwortete der Bauer mit stumpfsinnigem Lachen. „Um solche Sachen kümmerst sich der Huber nicht. Der Huber weiß von gar nichts.“

„Das glauben wir ihm auf's Wort,“ sagte der Beamte halblaut gegen den Gerichtsdiener. „Das ist ein wahres Prachtexemplar von Be-

schränktheit! Der Himmel mag wissen, wie dieser Dummkopf zu einem solchen Weibe gekommen ist!“

Der Schreiber nickte mit grinsendem Lächeln; der Gerichtsdiener aber, eine martialische Figur mit fast ganz kahlem Kopfe und einem riesigen Schnurbart im rothen Gesicht, stieß einen grunzenden Ton aus, der als ~~Laute~~ gelten sollte. Dabei rief er den ~~dem~~ Kopfe und machte vom Pferde herab eine so zierliche Verbeugung, als er sie noch aus der Zeit im Gedächtniß hatte, da er Chevauxlegers-Wachtmeister gewesen war.

Der Gruß galt der Huberbäuerin, die, von dem Knechte herbeigerufen, eben im vollsten Puz aus der Thüre trat. Es war ein schönes stattliches Weib von etwas ungewöhnlich großem Körperbau, aber mit einem Gesichte, so weiß und rosig, wie das der feinsten Städterin. Die bestimmten ausdrucksvollen Züge, die großen dunklen Augen und das reiche pechschwarze Haar machten es wohl erklärlich, daß sie in der ganzen Gegend nicht anders hieß, als die schöne Huberin. Daß sie diesen Namen verdiente, zeigte sich am Besten darin, daß nicht einmal die hohe unkleidbare Pelzmütze, die sie nach der Sitte der Gegend trug, die Anmuth ihrer Erscheinung zu schwächen vermochte. Nur die schmalen, etwas eingeknickten Lippen gaben ihr, wenn

sie nicht eben lächelte, einen schlimmen keifenden Zug. Das war aber selten, denn sie lachte gern, entweder weil sie das wußte, oder weil dadurch eine weitere Schönheit sichtbar wurde, — ihre blendend weißen Zähne.

„Nun, Huberin,“ redete sie der Beamte an, „könnt' auch Ihr mir nichts erzählen, was uns auf die Spur des Gesindels führen könnte?“

„Wenn ich das könnt', Ihr' Gnaden,“ erwiderte sie, indem sie lächelnd an den Wagen trat und die Hand zum Gruße hineinbot, „dann hätt' ich nicht auf die Frag gewartet. Es liegt wohl Niemand mehr daran, daß die Schelmenleute aufkommen, als mir! Wer steht mir dafür, daß der rothe Hannickel nicht in der nächsten Nacht über mein Haus kommt und mich zur Bettlerin macht!“

„Es ist unbegreiflich,“ sagte der Beamte kopfschüttelnd und ernst. „So zu verschwinden, als wenn sie von der Erde eingeschluckt würden!“

„Sie machen's gar schlau,“ erwiderte die Bäuerin. „Man sieht und hört nichts, und wenn man noch so nahe dabei ist. Ich war diese Nacht mit all' meinen Leuten keinen Schuß weit vom Brandl weg, und Niemand hat was gemerkt oder gehört, bis das Läuten anging.“

(Fortsetzung folgt.)

war (S. 150 des stenogr. Protokolls) sogar bereit, sich zur Vaterschaft der Reuter'schen Anträge zu bekennen. Mit Rücksicht auf die auch von Herrn Reuter (S. 166 des stenogr. Protokolls) hervorgehobene Stimmung des h. Hauses, richtiger in Folge einer Coalition der Klerikalen mit den um die Höhe ihrer Steuerbelastung besorgten Großgrundbesitzern und unbedingten Anhängern des Landesausschusses, war das Schicksal der Anträge des Unterrichtsausschusses im Voraus so ziemlich besiegelt. Bei namentlicher Abstimmung (S. 177 des stenogr. Protokolls) blieben auch wirklich die dem größeren Theile der Lehrerschaft günstigeren Anträge des Unterrichtsausschusses in der Minorität; es stimmten nämlich nur dafür die Herren Abg. Ritter von Karajan, Dr. Voefl, Brandstetter, Dr. Dominikus, Baron Hammer, Dr. Lipp, Ritter von Miller, Bauer, Freiherr v. Rast, Seidl, Dr. Sernek, Freiherr v. Washington, Dr. Bretschko, Dr. Vošnjak; während der erste Theil der Anträge des Herrn Abg. Reuter ebenfalls bei namentlicher Abstimmung mit 53 gegen eine Stimme und zwar jene des Herrn Abg. Baron Gudenus angenommen wurde. Es hatten nämlich auch jene Herren, welche für den Antrag des Unterrichtsausschusses gestimmt, sich, nachdem dieser gefallen, dem Reuter'schen Antrage akkommodirt, weil derselbe der Lehrerschaft immerhin günstiger als jener des Landesausschusses sich gestaltete.

Bezüglich der definitiv angestellten Unterlehrer fiel hingegen der Antrag des Herrn Abg. Reuter; es wurde vielmehr der von dem Herrn Abg. Renschmidt gestellte mit 32 Stimmen angenommen, dahin lautend: „Der Gehalt dieser Lehrerkategorie habe 80 Perz. des ordentlichen Gehaltes eines Lehrers an der gleichen Schule zu betragen. In Bezug auf die nicht definitiv angestellten Unterlehrer gelangten die Anträge des Unterrichtsausschusses zu Annahme.

Zum Schluß glauben wir die Bemerkung nicht unterdrücken zu sollen, daß für jeden unbefangenen Leser und Theilnehmer am Lehrertage zu Marburg die Richtigkeit unserer, den heutigen Artikel einleitenden Behauptung zur Evidenz erwiesen ist.

Zur Geschichte des Tages.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation sollen geneigt sein, die Mehrforderungen des Kriegsministers zu bewilligen. Ist also die Mehrheit der Oesterreicher streichlustig, dann kommt es zur gemeinsamen Abstimmung und geben in diesem Falle die Dreißigperzentigen im Verein mit der österreichischen Minderheit, darunter gewiß die großmüthigen Polen, den Ausschlag. Wir aber schmieden uns eine neue Waffe für die Personalunion mit Ungarn.

Dem Aufstande in Bosnien werden neue Kämpfer zugeführt. In der Herzegowina sind die Türken wiederholt geschlagen worden und haben die Aufständischen, was ihre Sache nicht wenig fördert, Waffen und Lebensmittel in großer Menge erbeutet.

Die amtliche Raubjagd der Türken zeigt sich wieder im schönsten Lichte. Die Galgenfrist von vierzehn Tagen, welche man den flüchtigen Bosniern zur Heimkehr gegeben, ist abgelaufen und wird nun die letzte Habe der Unglücklichen von der Regierung eingezogen. Die Vertreter der Großmächte fahren übrigens fort, sich um die „gerechten Wünsche“ der Aufständischen zu erkundigen.

Marburger Berichte.

(Verschüttet.) In der Schottergrube zu Kristanzen bei Luttenberg wurde das vierjährige Söhnlein des Grundbesizers Josef Mord durch eine Erdbabrutschung verschüttet. Die zehnjährige Schwester des Knaben, welche in der Nähe das Vieh hütete, lief zwar um Hilfe und wurde

der Verunglückte rasch ausgegraben; die Belebungsversuche waren jedoch vergebens.

(Schadenseuer.) In Spielfeld ist das Wirthschaftsgebäude der Grundbesitzerin Barbara Luttenberger sammt Geräthschaften, Getreide und Vieh abgebrannt. Der Schaden — 2000 fl. — wird durch die Versicherung beinahe gänzlich gedeckt.

(Zur Hebung der Pferdezuucht.) Am 14. September wurden in Pratzberg die Preise für Pferdezuucht vertheilt: eine silberne Staatsmedaille und zehn Geldpreise im Betrage von 15 bis 60 fl. Die Gesamtzahl der vorgeschickten Pferde belief sich auf 59.

(Verbrannt.) In Preloge, Bezirk Gills, befanden sich am 14. September Nachmittag mehrere Kinder auf der Weide, zündeten einen Holzstoß an und spielten. Das dreijährige Töchterlein der Grundbesitzerin Elisabeth Leskovar kam aber den Flammen so nahe, daß die Kleider in Brand geriethen und starb das Mädchen in Folge der Wunden.

(Leistungen der Landwehr.) Wie der „Gillier Anzeiger“ meldet, hat sich Feldzeugmeister Baron Ruhn gelegentlich der Inspizierung des 20. Landwehrbataillons sehr befriedigt über die Leistungen desselben ausgesprochen und ganz besonders die „Präcision, Aufmerksamkeit und Ruhe“ beim geschlossenen Exerzieren gelobt.

(Centralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat Herrn Professor Alfons Müllner in Marburg zum Mitgliede obiger Kommission (für die Steiermark und für Krain) ernannt.

(Zum Ausfluge der Naturforscher nach Maria-Rast.) Die Naturforscher kommen heute mit dem Frühzuge in Marburg an, wo sie im Südbahnhofe bis zur Abfahrt des Kärntnerzuges warten. Der Vice-Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch wird dieselben im Namen der Gemeinde feierlich begrüßen und spielt die Musikkapelle der Südbahn-Werkstätten während des Aufenthaltes. In Maria-Rast wird unter Leitung des Herrn Professors Alfons Müllner die Fundstätte der Alterthümer besichtigt und soll auch eine Grabung vorgenommen werden. Das gemeinschaftliche Mittagessen findet bei Herrn Jakopp statt. Mit einem Sonderzuge kehren die Naturforscher um halb 4 Uhr Nachmittag hieher zurück, fahren durch die Stadt, besichtigen die Weinbauschule (anstatt dieser bei ungünstiger Witterung die Südbahn-Werkstätten) und werden (5 Uhr) im Kasino bewirthet. Zur Rückfahrt nach Graz soll der Abendzug benützt werden. Bei günstiger Witterung werden sich am Ausfluge nach Maria-Rast auch viele Marburger betheiligen. — Ueber den bezüglichen Vortrag des Herrn Professors Alfons Müllner berichtet die „Tagespost“ vom 20. September: „In der gestern Nachmittags stattgefundenen Sektionsitzung der Anthropologen hielt Professor Müllner aus Marburg den Vortrag über das Urnenfeld von Maria-Rast vor einem zahlreich versammelten Publikum ab. Der vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag wurde vom Vortragenden durch Pläne und kolorirte Zeichnungen sowie durch eine Auswahl von Fundstücken auf's anschaulichste illustriert. Am interessantesten war jedoch die Räumung einer vom Herrn Professor gefüllt mitgebrachten Graburne. Diese wurde voll aus der Erde herausgehoben und erst gestern untersucht. Sie enthielt unter der Erdschale eine Schale, gefüllt mit Leichenbrand und einen zweihenkligen Krug, ebenfalls mit Leichenbrand gefüllt, nebst einer runden Scheibe. An diesen Vortrag knüpften sich interessante Discussionen, an denen sich die Herren Abt Dr. Romer, Graf Wurmbrand, Dr. Wanke und Prof. Müllner betheiligten. Vormittags hat der Herr Statthalter Baron Kübeck die Ausstellung besucht.

(Naturforscher in Sauerbrunn.) Jene Mitglieder der Naturforscher-Versammlung, welche heute einen Ausflug nach Sauer-

brunn unternehmen, werden dort im Auftrage des Landesausschusses vom Landeshauptmann und vom Grafen Kottulinski empfangen und bewirthet.

(Zur Förderung der Rinderzuucht.) Auf Veranlassung der Landwirthschafts-Gesellschaft wird am 25. September Vormittag 10 Uhr in Marburg eine Versteigerung von Stieren vorgenommen.

Letzte Post.

Der Gesegentwurf des böhmischen Landtages betreffend die Erbauung und Erhaltung der Zufahrtstraßen zu den Bahnhöfen ist nicht genehmigt worden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat Miletics die Grobheiten des Ministers des Innern mit Verachtung zurückgewiesen.

Durch die Ausdehnung des Aufstandes in der Herzegowina ist Bosnien von der Türkei gänzlich abgeschnitten.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit diesen angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Benete, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dódó, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan u. v. a. hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefandt.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certificaten.

Certificat des Medicinalrathes Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry ersetzt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Nahren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten u., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaftem Zusammenziehen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden u. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L.S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Wichester, England, 8. Dezember 1842 Ihre treffliche Revalescière hat langanhaltende und ernste Symptome von Unterleibsbeschwerden, Verstopfungen, Nervenleiden und Wasserjucht beseitigt. Als Augenzeuge der besten Wirkung Ihres Heilmittels, kann ich sie mit ganzem Herzen empfehlen.

James Shoreland, Chirurg, 96. Regmt. Erfahrung des geheimen Sanitäts-Rathes Herrn 593 Dr. Angelstein.

Berlin, 6. Mai 1856. Ich kann erneut Du Barry's Revalescière nur ein, in jeder Beziehung günstiges Resultat ihrer Wirksamkeit aussprechen. Dr. Angelstein, geheim. Sanitäts-Rath. Certificat Nr. 76.921.

Obergimpern (Baden), 22. April 1872. Mein Patient, der seit 8 Wochen an einer chronischen Leberentzündung entsetzliche Schmerzen aushielt, auch nicht das Geringste von Speisen zu sich nehmen konnte, ist durch den Gebrauch von Ihrer Revalescière nunmehr vollkommen hergestellt. Wilhelm Burkart, Wundarzt.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.—. Revalescière-Biscuiton in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.—. Zu beziehen durch Du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgass. Nr. 8, in Marburg bei J. Bancalari, in Graz bei Brüder Oberanzmeyer, in Laibach bei Ed. Wray, in Kla-

genfurt bei Birnbacher, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Nr. 6860. 1107

An Marburgs Bewohner!

Die Sektion für Anthropologie und Urgeschichte der allgemeinen Naturforscher-Versammlung besucht Mittwoch den 22. September das Urnenfeld bei Maria-Rast und gedenkt den Nachmittag in Marburg zu verbringen.

Marburg wird seine altgerühmte Gastfreundschaft auch diesmal bewahren und den Gästen ein freundliches Willkommen bieten.

Ich erlaube mir daher an die Bewohner Marburgs, insbesondere aber an die Anwohner jener Straßen, durch welche die geehrten Gäste ihren Einzug halten, d. i. Tegetthoffstraße, Burgplatz, Grazergasse, Postgasse, obere Herrengasse, Schulgasse — das Ersuchen zu stellen, die Gebäude entsprechend zu schmücken.

Marburg am 18. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Programm

für den Besuch der Naturforscher
am 22. September 1875.

8 Uhr 51 Min. Vormittag Ankunft am Südbahnhofe.

9 Uhr 25 Min. Abfahrt nach Maria Rast.

10 Uhr Besuch des Urnenfeldes in Maria Rast.

1 Uhr gemeinschaftliches Mittagmahl bei Herrn Sakopp.

3 Uhr 22 M. Nachmittag Rückfahrt nach Marburg mit Separatzug.

3/4 Uhr Ankunft in Marburg am Südbahnhof. Fahrt durch die Stadt.

Besuch der Weinbauerschule.

5 Uhr Begrüßung und Bewirthung im Casino.

7 Uhr Rückfahrt nach Graz.

Im Falle ungünstiger Witterung entfällt der Besuch der Weinbauerschule, wogegen die Werkstätten der Südbahn-Gesellschaft besichtigt werden.

Während des Frühaufenthaltes der Gäste am Südbahnhofe und Abends im Casino spielt die Musikkapelle der Südbahnwerkstätten.

Es ist erwünscht, daß recht viele Marburger sich an der Fahrt nach Maria Rast betheiligen.

Marburg am 21. September 1875.

1120 Das Comité.

Nr. 6818.

1116

Kundmachung.

Nach dem Gesetze vom 16. April 1873 und der diesfälligen Instruktion vom 1. August 1873 sind alljährlich die Nachweisungen zu liefern, auf deren Grundlage im Kriegsfall die Anreparitur der Pferde zu erfolgen hat.

Zu diesem Behufe werden die hieramts bekannten Herren Pferdebesitzer des Stadtbezirks Marburg mit den gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigzetteln betheilt und aufgefordert, mittelst genauer Ausfüllung der Rubriken des Anzeigzettels ihren Pferdebestand bis 30. September 1875 hieramts auszuweisen.

Jene Pferdebesitzer, welche den Anzeigzettel nicht erhalten sollten, haben solchen hieramts zu erheben und nach Ausfüllung in der gleichen Frist anher zu überreichen.

Was mit dem Besatze kundgemacht wird, daß für die Unterlassung der rechtzeitigen Anzeige des Pferdebestandes empfindliche Strafen festgesetzt sind.

Stadtrath Marburg, 16. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Ein Kostknabe od. Mädchen

wird in ganze Verpflegung genommen. Näheres Windischgasse Nr. 155, ebenerdig links.

3. 6892.

1120

Kundmachung.

Der gefertigte Stadtrath macht hiemit bekannt, daß der Voranschlag des Gemeindehaushaltes für das Jahr 1876 in der hiesigen Amtskanzlei zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder vom 22. September bis 4. Oktober 1875 öffentlich aufgelegt wird.

Stadtrath Marburg, 21. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.



Gefertigte geben im eigenen und im Namen aller Freunde und Verwandten die für sie höchst betrübende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, bez. Schwester und Tante, der Frau

Antonie Tisso,

welche nach langem und schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 21. d. M. um 5 Uhr Früh in ihrem 58. Lebensjahre in ein besseres Jenseits übersiedelte.

Das Leichenbegängniß der unvergesslichen Theueren findet am Mittwoch den 22. d. M. um 5 Uhr Nachmittag statt.

Die hl. Seelenmessen werden am 23. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen werden. Marburg, 21. September 1875.

Ernst und Johann Tisso,

als Söhne.

1121

II. steiern. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

3. 105.

Edikt.

1118

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Marburg rechtes Drauser wird bekannt gegeben, daß am Mittwoch den 29. September 1875 Vormittag von 11 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzlei im 2. Stocke Nr. 4 die Lizitations- und zugleich Accordverhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge für das Jahr 1876 stattfindet.

Der Stand der Häftlinge beträgt durchschnittlich 30 Köpfe pr. Tag.

Jeder Lizitant hat eine Kaution mit 300 fl. zu erlegen.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bezirks-Gericht Marburg rechtes Drauser, am 17. September 1875.

Abzulösen:

Ein ganz neu eingerichtetes **Gasthaus** auf einem Hauptposten in der Stadt Marburg wegen Familienverhältnissen sogleich.

Anzufragen im Comptoir d. B. (1113)

Schöne Parterre-Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise und Holzlage — es kann auch ein Keller mit Eisgrube und großem Gasthausgarten dazu gegeben werden — ist in der Magdalena-Vorstadt, Banzalarigasse zu vergeben. Näheres bei M. Wohlschlager, Grazervorstadt. (1115)

Ein Kostmädchen

wird in einem guten Hause aufgenommen.

Anzufragen Schillerstraße 167, ebenerdig rechts.

Eine Dezimalwage

Tragkraft 1000 Kilogramm (1110)

wird zu kaufen gesucht. Anträge an das Comptoir dieses Blattes.

Ein Lehramtskandidat,

der sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sucht **Instruktionen** gegen Kost oder Bezahlung. Näheres im Comptoir d. B. (1109)

PROMESSEN

Credit-Lose ^{auf} Wiener-Lose
à fl. 4 1/4 u. Stempel | à fl. 2 1/2 u. Stempel
Ziehung am 1. Oktober
Haupttreffer fl. 400.000.

Joh. Schwann,
Marburg, Herrngasse 123.

Am 2. Oktober 1875

beginnt der schon seit 5 Jahren ertheilende

Unterricht

in den Gegenständen der **Handelschule**, und zwar: **Kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz und Wechsellehre**, sowie **einfache und doppelte Buchführung.**

Lehrstunden von 7—8 Uhr Abends, nur für Erwachsene. — Anmeldungen bis zum 25. September bei Herrn E. Janschitz. (1076)

Nr. 6815.

1099

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß aller jenen Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 N. G. B. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1876 bereits verfaßt ist und von heute an durch acht Tage, d. i. bis 27. September 1875 in meiner Amtskanzlei im Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Jedem Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung gesetzlich unfähiger Personen in die Liste schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 18. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Die prompte Lieferung von (1112)

Parquets

nach zur Ansicht und Auswahl vorliegenden Mustern und Musterkarten, sowie auch das Legen derselben übernimmt billigt

Alois Schmiderer, Tischlermeister in Marburg.

Für die Herbst-Saison

empfiehlt (1102)

das **Kleider-Magazin** des

Anton Scheickl

eigenes Erzeugniß

zu den bekannten billigen Preisen aller Gattungen

Herren- & Knaben-Anzüge

von englischen, Brünner und französ. Stoffen.

Ganze Anzüge . . . ö.W. fl. 19—28

Herbst-Ueberzieher " " 8—18

Jagd-Saccos " " 9—13

Muster von Stoffen

werden nach Auswärts überall versandt; nicht passendes ohne Anstand umgetauscht.

Größere Auswahl

aller Arten (1092)

Salon-, Land-, Wasser- und Theater-**Feuerwerks-Gegenstände**

en gros & en detail bei

J. Schwann, Marburg.

Mit einer Beilage.

Nr. 6729.

(1098 927)

Kundmachung.

Zufolge Gemeinderaths-Beschlusses vom 9. September 1875 werden zur Verpachtung nachstehender Lokalitäten und Pachtobjekte in der Stadt Marburg für die Zeit vom 1. Jänner 1876 bis 31. Dezember 1878 an den Meistbietenden neuerliche Lizitations-Verhandlungen ausgeschrieben und zwar:

I. Rathhaus.

Am 22. September 1875 Vormittags von 9— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr das an der Platzseite gelegene Handlungsgewölbe Nr. 1 im Ausrufspreise jährlicher 255 fl.
von $\frac{1}{2}$ 10—10 Uhr die an der Stiege befindlichen Gewölbe Nr. V u. VI im Ausrufspreise j. 300 fl.
von 10— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr das Gewölbe Nr. III im Ausrufspreise jährlicher 90 fl.
von $\frac{1}{2}$ 11—11 Uhr das Gewölbe Nr. X im Ausrufspreise jährlicher 98 fl.
von 11— $\frac{1}{2}$ 12 Uhr der Doppelteller unter dem Rathhause im Ausrufspreise jährlicher 115 fl.

II. Ehemaliges Kandutbische Haus.

Am 22. September Vormittags von $\frac{1}{2}$ 12—12 Uhr der in diesem Gebäude befindliche Keller im Ausrufspreise jährlicher 100 fl.

III. Lendhütte.

Am 23. September 1875 Vormitt. von 9—10 Uhr die kleine Abtheilung der Lendhütte im Ausrufspreise jährlicher 100 fl.

IV. Draufscherei am rechten Ufer.

Am 23. September 1875 Vormitt. von 10—11 Uhr das Fischereirecht am rechten Draufer im Ausrufspreise von 5 fl.

V. Stadtbrunnen-Instandhaltung.

Am 23. September 1875 Vormitt. von 11—12 Uhr die Hintangebung der sämtl. Stadtbrunnen um den jährl. Pachtbetrag von 139 fl.

Die Lizitations-Verhandlungen finden im Gemeindeamte statt und die Herren Lizitanten haben für jedes Pachtobjekt ein dem Ausrufspreise angemessenes 10% Badium zu erlegen.

Die Bedingungen können während den Amtsstunden täglich in der Gemeindefanzlei bei der städtischen Kasse eingesehen werden.

Stadtrath Marburg, 12. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Anzeige.

Ich erlaube mir, das P. T. Publikum auf mein neu errichtetes **Fiskergeschäft** aufmerksam zu machen.

Vorderhand fahre ich einspännig mit einer eleganten vierstigen offenen, jedoch ganz schließbaren, und einer leichteren halbgedeckten Fahrgelegenheit, sowohl in der Stadt als über Land, ferner zum und vom Theater, zum und vom Bahnhofe, zu Bällen u. gegen Entgegengahlung oder Abonnement.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums werden Bestellungen sowohl durch mich, in der Herrengasse Nr. 262, Kammerersches Haus, neben dem Dienstmann-Institute Kadlit, als auch durch jeden Dienstmann auf meine Kosten entgegengenommen.

Der Standort meiner Fahrgelegenheit ist am Burgplatz unter Nr. 5.

Unter Zusicherung der größten Pünktlichkeit und Verlässlichkeit sowie der möglichst billigen Tagen hoffe ich zahlreichen Zuspruch

Anton Gant,
Fiskereiuunternehmer.

1122

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215) täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
Alcis Schmiederer.

Ph. Terč,

Doctor der Medicin & Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe, Operateur,
emeritirter Secundararzt des Wiener allgem.
Krankenhauses u. klinisch-chirurg. Assistent,
ordinirt

innerlich und äusserlich Kranken, besonders auch
Augen-, Ohren-, Kehlkopf- und Hautkranken
von 8—9 Uhr Vormittags und
1—3 Uhr Nachmittags
Schillerstrasse 191.

Durch Jede Buchhandlung zu beziehen.



Neue Subskription auf die
Dritte Auflage

mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:

30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.

15 Leinwandbände . . . à 3 - 5 -

15 Halbfranzbände . . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind fünf Bände (A—Eleganz) und durch jede Buchhandlung zu beziehen. (956)

Freiwillige

Bieh-Lizitation,

welche am 27. September d. J. um 10 Uhr Vormittag auf der Besizung des Herrn A. Drasch in Zellnitz an der Mur stattfindet, u. zw. (1069)

1 brauner Hengst, 5 Jahre alt, 15 Faust 3 Strich — 1 braune Stute, 9 Jahre, 15 F. 1 St. — 1 Fuchsstute, 4 Jahre, 15 F. 1 St., sammt Fohlen — 1 stichelhaarige Fuchsstute, 15 Faust — 3 Paar Zugochsen — 5 Stück Ochsen zwischen 1 und 2 Jahren — 7 Kühe — 2 Kalbinnen — 3 Kälber.

Das meiste des Hornvieh ist auch zur Schlachtung für die Herren Fleischbauer geeignet.

Die Realität, woselbst die Lizitation stattfindet, ist von der Südbahnstation Spielfeld 1 Stunde, von der Station Egidi-Tunnel $\frac{1}{2}$ Stunde und von dem Markte Mured 1 Stunde entfernt.

Am 1. Mai u. 18. Oktober

jeden Jahres finden in

St. Dreikönig in Wind. B.

Biehmärkte

statt. (1074)

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind in der Exped. d. B. unter den Buchstaben **J. W.** schleunigst abzugeben. (1117)

Den wichtigsten Erfindungen der Neuzeit reiht sich mein neu erfandener

Reform-Extract

als die vorzüglichste Tinte würdig an, dadurch, dass mein Extract leicht und intensiv schwarz aus der Feder fließt, nicht schimmelt, Stahl- und Keisfeder bei jahrelangem Gebrauche nicht angreift, nach Moraten noch copirfähig ist, und das Gefäß für die Folge nur mit gewöhnlichem Wasser nachgefüllt zu werden braucht, sonach unversiegbar ist. (991)

Um 70 kr. ein
Comptoir-Schreibzeug,
gefüllt mit **Fritsch's Reform-Extract.**

In Blech-Flaschen zum Export pr. Mass fl. 4, Seitel-Fl. fl. 1

Ferdinand Fritsch,

WIEN, I. Bez., Schulerstrasse Nr. 20.

Fabrikant

chemisch-technischer Specialitäten.

Die gefertigte Maschinen-Fabrik konstatiert hiermit, dass der von Herrn **Ferd. Fritsch** in Wien uns gelieferte sogenannte „Reform-Extract“ hinsichtlich seiner Anwendung beim Abklatsche, was Reinheit und Dauerhaftigkeit anbelangt, sich als äusserst vorzüglich bewährt hat und demnach Jedermann zum Gebrauche bestens empfohlen werden kann.

Wien, am 30. September 1869.

Rudloff,

Buchhalter d. Masch.-Fabrik d. Staats-Eisenb.

Seit längerer Zeit beziehe ich von Herrn **Ferd. Fritsch** in Wien Reform-Extract, welcher jedem Leistet. Es würde zu weit führen, dessen außerordentliche Vorzüge hier zu erläutern und wird genügen zu erwähnen, dass derselbe bei den hiesigen königlichen Behörden und hervorragendsten Instituten eingeführt ist und sich dessen Anerkennung täglich steigert.

Ich bekunde dies dem Fabrikanten hiemit in voller Wahrheit.

Berlin, den 31. Jänner 1870.

Hermann Roseno,

Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs v. Preussen.

Mit Vergnügen bestätige ich, dass ich seit mehreren Jahren die ausgezeichnete Tinte des Herrn **Fritsch** gebrauche und dieselbe in allen meinen Kanzleien verwendet wird. Es wäre zu wünschen, dass die so praktische und nützliche Erfindung noch ausgedehntere Verbreitung finden würde, da es in diesem Fache wirklich das Beste ist, was bis jetzt als Tinte erzeugt wurde.

Wien, 22. Jänner 1873.

Joh. Graf Harrach m. p.

Wir bestätigen hiermit dem Herrn **Ferd. Fritsch** mit unserem Geschäft seine Reform-Extract seit Jahren in unserem Geschäft Verwendung findet und dass selber allen Anforderungen auf das Beste entspricht.

Wien, am 26. Februar 1873.

Die Repräsentanz
der Versich.-Gesellschaft „Viktoria“.

Wir bestätigen hiemit sehr gerne dem Herrn **Ferdinand Fritsch**, dass sowohl sein Tinten-Extract als auch seine Sonnenblumenöleife den Anforderungen vollkommen entspricht und wir mit diesen Präparaten vollkommen zufrieden sind.

Strebersdorf bei Wien, den 27. April 1873.

Graf Dionis Andrassy m. p.

Gräfin Fanni Andrassy m. p.

Ich und meine Tochter, da wir andrassy sehr viel schreiben, haben Tinten aller Art versucht und am Ende dreijähriger Erfahrung den „Reform-Extract“ von **Ferd. Fritsch**, Schulerstrasse 20, als die beste und angenehmste, besonders für Correspondenzen (da sie nicht klebt) gedenken, geben künftig bei derselben zu bleiben und empfehlen es bestens Allen, die viel schreiben müssen oder wollen.

Wien, 3. Mai 1873.

August Friedrich Graf Marschall m. p.

Der schweizerische General-Commissär für die Wiener Weltausstellung erklärt hiermit, dass die von Herrn **Ferd. Fritsch**, Schulerstrasse Nr. 20 in Wien verfertigte Copir-Tinte „Reform-Extract“ als vorzüglich sich bewährt und deshalb bestens empfohlen werden kann.

Wien, 8. October 1873.

H. Rieter.

Die Eigenartigkeit und Vorzüglichkeit der Tintenfabrikate und Toiletteseifenfabrikate des Herrn **F. Fritsch** bestätigt nach eingehender analytischer und empirischer Prüfung

V. Kletzinsky,
k. k. Landesgerichts-Chemiker.

General-Depot

bei Herrn **Ant. Ferlinz** in **Marburg**,
Papier-, Schreib- & Zeichen-Requisiten-Handlung.

Cis-Verkauf

bei (1108)

Frau **Macher**, Magdalena-Vorstadt.

Kundmachung.

Die Aufnahme von Truppen-Glede für die k. k. Vorbereitungs-Schule zu Laibach für das mit 1. November beginnende Schuljahr 1875/6 findet bei nachstehenden Truppen-Kommanden statt:

Beim Infanterie-Regimente Nr. 46 und beim Reserve-Kommando des Infanterie-Regimentes Nr. 17 in Laibach;
beim Infanterie-Regimente Nr. 47 und beim Reserve-Kommando des Infanterie-Regimentes Nr. 7 in Klagenfurt;
beim Reserve-Kommando des Infanterie-Regimentes Nr. 47 und beim Feldjäger-Bataillon Nr. 20 in Marburg;
beim Feldjäger-Bataillon Nr. 7 in Rudolfswerth;
beim Feldjäger-Bataillon Nr. 8 in Pettau;
beim Feldjäger-Bataillon Nr. 19 in Gills.

Zur Aufnahme als Truppen-Glede ist nothwendig:

- das vollendete 14. Lebensjahr,
- die durch einen graduirten k. k. Militärarzt bestätigte normale körperliche Entwicklung, welche die spätere Kriegsdiensttauglichkeit hoffen läßt,
- die Studienzeugnisse, beziehungsweise der Nachweis der zum Eintritt in eine k. k. Vorbereitungs-Schule erforderlichen Vorkenntnisse durch eine Aufnahmeprüfung bei einem der vorgenannten Truppenkörper oder in der Vorbereitungs-Schule zu Laibach,
- das Moralitätszeugniß,
- das Heimatszuständigkeits-Certifikat,
- der Revers nach dem Wortlaute des k. k. Normal-Berordnungsblattes Nr. 86 vom Jahre 1869.

Weitere Auskünfte können mündlich oder schriftlich beim Kommando der Schule eingeholt werden.
Laibach am 15. September 1875.

Vom Kommando der k. k. Vorbereitungs-Schule zu Laibach. (1104)

Einkauf von

Weinstein, Eadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

149) Marburg, Burgplatz.

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von 1028

REICHARD & COMP.

in Wien, III. Marxergasse 17,
empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

Ein gaffenseitiges möblirtes Zimmer

ist vom 1. Oktober an zu beziehen. (1101)
Anfragen im Comptoir dieses Bl.

Unterricht im Französischen

wünscht ein Fräulein in und außer dem Hause zu erteilen. (1091)
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Bau- und Schnittholz-Verkauf.

Am 29. September 1875 werden in dem Gut Freisteiner-Wellenig-Walde nächst der Station Pragerhof folgende Hölzer veräußert:

Circa 8000 Stück behauene **Vaustämme** verschiedener Dimensionen.

" 500 " runde **Vaustämme**.

" 20000 " diverse **Bretter**, für Fußböden und sonstige Tischlerarbeiten geeignet.

8000 " **Dachlatten**.

Mehrere hundert **Pfosten** und **Staffeln**.

Sämmtliche Bau- und Schnitthölzer sind gut ausgetrocknet.

Auskunft erteilt **Anton Badl** in Marburg. (1100)

R. Ditmar in Wien

land. priv. **Lampenfabrikant**

empfiehlt aus seinem grössten, sich eines Weltrufes erfreuenden Etablissement

„Lampen aller Gattungen“

(1105)

sowohl für Petroleum, als auch für Oel. Die Preise sind trotz der anerkannten Solidität des Fabrikates billiger als alle Erzeugnisse des In- oder Auslandes. Lager halten alle grösseren und renommirteren Geschäfte.

WARNUNG.

Jede complete Lampe trägt obiges Fabrikszeichen.

Phönixcylinder mit der protokollirten Fabriksmarke versehen, springen nicht und sind genau den Constructionen meiner Brenner angepasst, worauf ich besonders aufmerksam mache; Cylinder unter demselben Namen — mit anderen Zeichen — sind Nachahmungen.

Niederlage: **J. G. Koch's Söhne** in Graz.

Die Buchdruckerei und Lithographie

von

Eduard Janschitz

Postgasse Nr. 22 in Marburg Nr. 22 Postgasse

empfiehlt sich zu Aufträgen in jeder Ausführung zu billigsten Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Advokaten, Notare, Pfarrämter, Gemeindebehörden, Privaten etc. etc.

Lager von allen Sorten Brief-, Kanzlei-, Concept-Papier und Couverten.

Sehr billiges Packpapier.

Leihbibliothek.

Visitenkarten à la minute, Briefköpfe, Monogramme.

Frachtriefel, Rechnungen, Speisekarten etc. etc.